

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 k monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 k. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne für 6 Zeilen für 10 k, auswärts 15 k. Bei Wiederholung, Rabatt. Derartige für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklam- und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sternsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 199.

Donnerstag, den 27. August 1914.

53. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Von der Westgrenze.

Namur vollkommen erobert.

Congwyn genommen.

Ein neuer französischer Vorstoß zurückgeschlagen.

B. B. Berlin, 26. August. Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen, ebenso ist Congwyn nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen von Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. Das Ober-Elsch ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Colmar von den Franzosen geräumt.

Die F. Z. beurteilt die Kriegslage wie folgt: Diese wenigen Worte der amtlichen Meldung enthalten weitere überaus wichtige Ergebnisse des deutschen Offensivstoßes, der dem abgeklungenen Angriff der französischen Armee gefolgt ist. Die Berliner Depesche meldet mit jedem Satz ein anderes großes Ereignis von den verschiedensten Teilen unseres westlichen Kriegsschauplatzes. Die größte Bedeutung kommt dabei wohl der Mitteilung zu, daß die Armee unseres Kronprinzen in ihrem Vormarsch, den sie von Luxemburg oder von der Südküste Belgiens aus nach der Champagne angetreten hat, neuerdings einen Sieg über starke Streitkräfte unserer Feinde davontrug. Die französische Armeeleitung hat offenbar die große Gefahr erkannt, die ihr durch den energiegelichen Vorstoß der Deutschen gerade an jener Stelle droht — ein spanischer Diplomat hat die Lage dahin charakterisiert, daß er sagte, die deutschen Truppen hätten die französische Front in ihrem Zentrum durchbrochen — und hat einen letzten Versuch gemacht, die deutsche Armee, die sich dort in die feindliche Masse einbohrte, aufzurollen und zu zerbröckeln. Von Verdun und der Gegend östlich von dieser Festung aus haben starke französische Streitkräfte den linken Flügel der Armee des Kronprinzen bedrängt, sie sind aber zurückgeschlagen worden. Das dürfte ein überaus wichtiger Erfolg an entscheidender Stelle sein. Die Einnahme von Congwyn, durch das man sich bei dem Vormarsch nach Frankreich nicht weiter hat aufhalten lassen, und der Fall der vier letzten Forts der Festung Namur sind gleichfalls Ereignisse von großer Bedeutung. Nach allem, was man in den letzten Tagen über die unerhörten Leistungen unserer schweren Belagerungs-Artillerie vernommen hat, kommt einem gerade die Eroberung der Forts von Namur wie etwas Selbstverständliches vor. Dieser Feldzug hat uns eben gezeigt, auch die allerhöchsten Leistungen unserer vorrückenden Truppen mit derselben labelhaften Sicherheit zu erwarten, wie sie tatsächlich immer aufs neue geschehen. Die Säuberung des Ober-Elsches von den französischen „Befreiern“ hat sich — so wenig man auch davon zu hören bekam — nach einigen hartnäckigen Kämpfen scheinbar ohne besondere Schwierigkeiten vollzogen. Der glänzende Sieg im Westen bringt immer neue großartige Folgen. Aber die Zeit ist nicht fern, wo auch im Osten die Entscheidung fallen wird. Dann werden wir neue Siege feiern können.

B. B. Berlin, 27. August. Die Vossische Zeitung hebt hervor: Alle durch Namur laufenden Verkehrslinien können nunmehr von den deutschen Truppen als Nachschub benutzt werden. Wenn die Belgier auch die Bahnen und Brücken zerstört haben, so werden unsere Verkehrstruppen sie doch in kurzer Zeit wieder herstellen. Nach einmal haben die englischen Truppen das Vordringen der Deutschen zum Stehen zu bringen. Starke Kräfte aus Verdun und östlich davon gingen gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen vor, wo sie hofften ihn von der verderblich-bringenden Verfolgung abzubringen. Dieser Versuch ist mißlungen, der Angriff abgeklungen, jedoch der weitere Vorstoß der französischen Armee ungehindert durchgeführt werden kann.

In einem Bericht über den Einzug unserer Truppen in Namur schreibt der Kriegsberichterstatter der „Kreuzzeitung“ Bismarck: Da, wo die Gelegenheit günstig scheint, läßt sich die belgische Zivilbevölkerung nach immer zu hinterlistigen Ueberfällen auf einzelne Soldaten und Patronen hinrichten. Da wo dies geschehen, lernte ich die vergeltenden Gräueltaten des Krieges in ihrer fürchterlichen Gestalt kennen. Aber da, wo sich die Bewohner neutral verhalten hatten, sahen Männer und Frauen oft gemeinsam mit unseren Soldaten vor den Türen.

Eine Ansprache des Kaisers.

Nach dem großen Siege in Lothringen hat der Kaiser im Hauptquartier die Truppen versammelt und, wie der Köln. Zig. ein Ohrenzeuge meldet, folgende Ansprache an sie gehalten:

Kameraden! Ich habe Sie hier versammelt lassen, damit wir uns gemeinsam des Sieges freuen, den unsere tapferen Kameraden in Lothringen errungen haben. Deutsche Truppen aller Stämme haben in tapferem Ringen mit opferfreudigem Mut und uner-

schütterlicher Tapferkeit den Feind siegreich zurückgeschlagen unter Führung des bayrischen Königssohnes. Unsere Truppen waren vertreten in allen Jahrgängen, aktive Soldaten, Reserve und Landwehr. Sie alle zeigten denselben Schweiß, dieselbe Tapferkeit, das gleiche Gottvertrauen und rücksichtsloses Draufgehen. Dafür haben wir vor allem unsern Dank zu richten an Gott, den Allerhöchsten. Ich gedente in Ehren der Gefallenen, die ihr Herzblut verstreut haben, wie wir es nachmachen wollen. Sie haben es getan in unerschütterlichem Gottvertrauen. Noch viele blutige Kämpfe stehen uns bevor. Wir wollen dem Feind gründlich ans Leder. Wir kämpfen für eine gute und gerechte Sache, wir wollen und wir müssen siegen. Unsere tapferen Kameraden, die uns vorangegangen sind, zum Siege ein dreifaches Hurra!

B. B. Berlin, 26. August. Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Josef an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen: Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch, es wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teuren Freund, den jugendlichen Soldaten lieben Sohn und Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapfer deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzglücklich drückt Deine starke Hand Franz Josef.

Karlsruhe. In das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps ist aus Freiburg die Abschrift des folgenden kaiserlichen Telegramms gelangt: Den bayrischen Landwehr- und Ersatztruppen, die in unvergleichlicher Tapferkeit im Oberelsch dem Angriff eines vierfach überlegenen Gegners erfolgreich standgehalten haben, gebührt warmste Anerkennung. Mit dem ganzen Vaterlande bin ich stolz und glücklich über den Beweis unbesiegbarer Volkstugend, die aus diesen Taten spricht. Uebermitteln Sie den tapferen Truppen und ihren Führern, des Generals Raths, Dame und von Wohnungen meinen kaiserlichen Dank. gez. Wilhelm I. K. — Hierauf wurde von Freiburg folgendes Antworttelegramm an den Kaiser abgefaßt: Hochbeglückt durch Ew. Majestät's hübsches Telegramm danke ich namens der Führer und der Truppen, die Ew. Majestät so hübsch ausgezeichnet haben. Für Ew. Majestät und das deutsche Vaterland den letzten Blutstropfen! gez. Gaebe.

Der Kriegsberichterstatter des Berl. Tageblattes (im ganzen sind nur 8 Herren für die größten Blätter zugelassen) schreibt nach: Die Ordnung und die Disziplin aller Jahrgänge sind bewundernswert. In allen Orten, durch die ich gekommen bin, wächst schon eine junge Armee von insgesamt anderthalb Millionen heran. Die alten Leute ziehen prächtvoll zurück, in die Schlacht. Selbst Reserve-Regimenten, die durchkamen, waren müftergültig. Der Kaiser arbeitet im Hauptquartier Tag und Nacht mit Eifer und Hingabe, er gönnt sich fast keine Ruhe. Das Gebäude der Heeresleitung ist ganz abgeleert und frei von Unruhe oder Hast. Alles spielt sich hier im Rahmen eines Kaisermandats ab, nur, daß alles noch ruhiger und klarer ist. — Interessante Einzelheiten lassen sich über die Beschickung von Vütlich melden und über die großartigen Erfolge unserer schweren Artillerie. Ein einziger Schuß hat verschiedentlich ein ganzes Fort zerstört, so daß es wie Kaffeebohnen auseinanderprang. Andere Forts wurden zuerst mit kleinerem Kaliber beschossen, und es wurde ihnen angedroht, daß schwerer Beschuß in Verwendung treten würde, wenn nicht die weiße Fahne gehißt würde. In einzelnen Fällen kam schon nach leichtem Beschuß die weiße Fahne heraus. Sodann ist zu betonen die heroische Leistung der Eisenbahntuppen. Ein langer Tunnel war vom Feinde zerstört. Soort wurde der Bau einer Umgebungsbahn begonnen, der auf acht Tage berechnet war. Schon nach fünf Tagen war die Bahn trotz großer Terrainunterschiede betriebsfähig.

Die Aufnahme des deutschen Sieges in England und Frankreich.

Kopenhagen, 26. August. In der Sitzung des englischen Unterhauses gestern Abend teilte Aquith mit, daß eine Meldung von General French eingegangen sei, worin über den Rückzug, der an der Nordgrenze Frankreichs vorgenommen worden sei, berichtet werde. French teilte mit, daß seine Truppen ohne irgend welches Mißgeschick die neuen Stellungen erreicht haben. Mehr könne im Augenblick nicht gesagt werden. Trotz der langen Marchen seien die englischen Truppen in brillanter Verfassung. (Nach einer Meldung aus Rom hat Aquith die Höhe der englischen Verluste in den letzten Schlachten auf 2000 Mann angegeben.) — In 14 Tagen werde, wie es heißt, wieder ein Heer von 100 000 Mann in Bereitschaft sein. — Nach Telegrammen aus Paris ist die Stimmung in Frankreich zur Zeit bedeutend ermuntert. Die Regierung und die Presse sahen der Bevölkerung über die Entschädigung hinwegzuhelfen. Der „Temps“ schreibt beispielsweise in einem leitenden Aufsatz, daß die Hoffnung, den Krieg durch einen entscheidenden Wassererfolg der Franzosen einzuleiten zu können, geklärt sei, weil die Offensive der Deutschen zu kräftig gewesen sei. Die Pläne Frankreichs seien aber dadurch nicht geändert worden.

Rom. Das französische Kriegsministerium kündigt an, General Doffre sei der Befehl erteilt worden, das Ober-Elsch zu räumen, um alle verbliebenen Truppen nach dem Norden zu werfen, wo sich das Schicksal des Krieges entscheide. (F. 3.)

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

Die Fahnen auf dem Brüsseler Rathaus.

Als die deutschen Truppen in Brüssel einzogen, wehten vom Rathaus die belgische, französische und die englische Fahne. Die Deutschen änderten dies folgendermaßen ab: In die Mitte legten sie die Fahne der Stadt Brüssel, rechts und links die deutsche und die belgische Flagge.

Zur Einziehung der deutschen Verwaltung in Belgien sagt die Voss. Zig.: Es war schwer, einen besseren Mann zu finden, der mehr allgemeines Vertrauen genießt, als Generalfeldmarschall Freiherr von der Wolz. Raben Häsel gilt er als der populärste Militär.

In der „Kreuzzeitung“ liest man: Die Namen der Männer, denen die Verwaltung dieses mit heißer Braune und mit schweren Opfern erlaufenen Gebietes anvertraut ist, haben in Deutschland den besten Klang. Die Interessen Deutschlands werden bei ihnen gut aufgehoben sein. Sie werden in kurzer Zeit Zustände herbeiführen, die eine Sicherung gegen neue feindliche Störungen bieten.

Aus Vütlich meldet die F. Z.: Die Militärbehörde hat nun mit der Fortschaffung der Russen, meistens Stubenten, aus der Stadt begonnen. Gegen 400 hat man bereits aus ihren Wohnungen hervorgeholt, der Rest wird folgen. Man wird sie mit der Bahn nach Deutschland abführen und dort festsetzen. Immer noch bringt man aus der Umgegend verprengte belgische Soldaten gruppenweise als Gefangene und desgleichen Franzosen. Eben wird von letzteren wieder ein Trupp von gegen 40 Mann, meistens Arbeiter und Bauern jüngeren und auch schon reifern Alters, von draußen an die Kommandantur eingeliefert. Man hat sie zwischen hier und Namur an der Maas gefangen genommen. Sie marschieren zu vieren in der Reihe und auf dem rechten Flügel der ersten Reihe marschieren ihr Anführer. Man wird unerbittlich das Standrecht gegen sie hier anwenden. In der Nacht vom letzten Freitag auf den Samstag hat eine starke Bande von Franzosen zwischen Seldes und Andennes an der Maas nachts die Pioniere überfallen, die dort eine Brücke bauten, und eine Anzahl von ihnen getötet. Da sie offenbar aus dem benachbarten Andennes waren, so hat man 100 männliche Einwohner daraus angegriffen, sie erschossen, und den Ort dem Erdboden gleichgemacht. Wann wird die Bevölkerung, die sich zu ihrem eigenen Schaden von gemäßigten Agitatoren hat verjagen lassen, zur Befinnung kommen?

Das ernüchterte Belgien.

Berlin. Das Berliner Tageblatt bringt einen Bericht seines Kriegsberichterstatters im Hauptquartier über die eroberten belgischen Festungen, worin es heißt:

Seit die deutschen Soldaten im Lande sind, wird gearbeitet und aufgebaut. Oft liegen Landwehrmänner zusammen mit belgischen Familien vor den Türen der Dorfhäuser, als ob hier der Friede wohnen. Die Verantwortung für all die Greuel tragen diejenigen, die die Bemalzung der Dorfbewohner organisiert und ihnen Waffen und Munition geliefert haben. Die belgischen Offiziere schlugen sich tapfer und mit dem Mut der Verzweiflung. In allen Dörfern hält die Bevölkerung instinktiv die Hände hoch und grüßt, wenn wir vorüberkommen. Aus allen Häusern wehen weiße Fahnen, Tücher und Handtücher. Das Land ist wie ausgebeutet. Das belgische Vieh ist nicht abgetrieben, sondern weidet friedlich. Auf einigen Höfen sind auch die Hühner zu sehen. Die Häuser der wohlhabenden Leute sind leer und verlassen. Die Stimmung der Bevölkerung ist nicht mehr so bitter. Sie sagt, Belgien habe einen Fehler gemacht, gegen das starke Deutsche Reich vorzugehen. Von leitender militärischer Seite erlaube ich über die Ursache der überall liegenden Lage folgendes: Die Ursachen sind: erstens die schnelle Durchführung der deutschen Operationen, zweitens der Umstand, daß die Franzosen in Belgien nicht Wort gehalten haben. Die Belgier dachten wohl, daß die Deutschen vor dem 12. Mobilmachungstage überhaupt nicht nach Vütlich kommen könnten. So kam es, daß in Vütlich, dem Schlüssel zu Belgien und Frankreich, die Belgier völlig unvorbereitet waren, wie aus dem Zustand der Ausrüstung hervorgeht, den ich selbst gesehen habe. Jetzt sind überall in Belgien deutsche Feldküchen und Viehdepots und deutsche Wegemarkierungen. Die Organisation ist erstklassig, so daß die fremden Militärantennens stets in Verwunderung waren.

Jeppelin über Antwerpen. Rom. Aus Antwerpen wird gemeldet: Dienstag nacht war ein Zeppelinluftschiff acht Bomben auf die Stadt, nach dem Pulverlager zielen. Zwei Häuser wurden zerstört. Es habe sieben Tote und acht Verwundete gegeben. (F. 3.)

Der Heldentod des Prinzen Wilhelm zur Lippe.

Ueber den Heldentod des Prinzen Wilhelm zur Lippe erhält der „Hannoversche Courier“ vom stellvertretenden Generalkommando Hannover folgende Darstellung von einem Augenzeugen: Nach erbittertem Nahkampfe gingen wir am Morgen des 6. August erfolgreich vor. Die Abteilung, zu der ich gehörte, und bei der sich eine der Regimentsfähnen und der Regimentskommandeur Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe befand, gelangte gegen morgen auf die südöstlichen Wälle von Vütlich. Hier wurden wir von allen Seiten von belgischen Truppen umstellt, die uns immer enger einschlossen und mit einem Hagel von Geschossen überhäufte und hart bedrängten. Auf Befehl Sr. Durchlaucht bildete unsere kleine Abteilung einen Kreis und wir verteidigten uns bis auf eine Flut. Endlich erschien zu unserer Unterstützung von links her eine starke Abteilung. Um sie besser erkennen zu können, erhob sich der Prinz in Anstellung und musterte mit dem Feldstecher die herannahende Abteilung. Er befahl mir, der ich auf Handbreite entfernt von ihm auf der Fahne lag, mit der Fahne zu winken, damit wir von den Unseren besser erkannt würden. Ich erhob die Fahne und schwenkte sie im Kreise, was sofort einen verfluchten Regenschauer zur Folge hatte. Wir wurde die Fahne aus der Hand gelassen und der Prinz, in Brutt und Hals tödlich getroffen, laut um. Es war gegen 11 Uhr vormittags. Seine letzten Worte waren: „Grüßen Sie“.

Von der Ostgrenze.

Berlin. Der Ostkommandant von Antferburg, Generalmajor Mittelstadt, erstreckt in der in Antferburg erscheinenden Ostdeutschen Volkszeitung vom 22. August folgende Mitteilungen: Die Russen sind gestern und vorgestern vorwärts Gumbinnen schwer geschlagen und können überhaupt vor 8 Tagen nicht hier sein. Die hiesigen Truppen sind auf höheren Befehl andernwärts zu verenden, werden aber zwei bis drei Tage mindestens in der Nähe bleiben. Es wird bald große Einquartierung kommen. Die Intendantur ist angewiesen worden, durch die städtischen Behörden folgendes mitteilen zu lassen: Falls die Stadt von den preussischen Truppen geräumt werden sollte, und später, was nicht vor acht Tagen zu erwarten ist, die Russen Antferburg besetzen sollten, so ist es das Beste, wenn jeder Einwohner in seinem Hause bleibt und den Russen gegenüber die äußerste Ruhe bewahrt; denn nur dann werden sich Repressalien vermeiden lassen, da die Russen erfahrungsgemäß nur die Häuser ausrauben, die verlassenen sind. Es wird daher ernstlich geraten, dass jeder in seinem Hause bleibt und in diesem Sinne zu wirken. Der Oberbürgermeister von Antferburg, Dr. Kirchner, erstreckt nachstehende Bekanntmachung: Auf Wunsch des Garnisonkommandos machen wir hierdurch bekannt, dass eine unmittelbare Gefahr für Antferburg nicht vorliegt und Anlauf zu erster Beunruhigung nicht gegeben ist.

Ueber die Durchschneidung der Stau- und Vorflutbeise berichten die „Übinger N. Z.“ amtl. Die Beise in der Übinger Niederung werden im Interesse der Landesverteidigung an verschiedenen Stellen durchstochen. Der Binnenwasserstand wird dadurch bis zur Höhe des Außenwasserstandes des Hafens, des Weingrundes und des Drausenflusses aufgehoben. Von der Auffassung werden alle Gebäulichkeiten des in Betracht kommenden Gebietes betroffen, die hier 1,20 Meter über Normal liegen. Bei ungenügender Wasserstands können auch höher gelegene Gebäude in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Bewohner der von der Anordnung betroffenen Gebiete räumen die von ihnen bewohnten Ortschaften und bewerkstelligen ihren Auszug nach Westen zu über die Roge und Weichel.

Aus den Kolonien.

Kom. 26. August. Aus Ikingtau wird gemeldet, Freitag abend hatten die deutschen Truppen eine Depesche des Kaisers erhalten, die sie zum Widerstande aufs äußerste aufforderte. Alle Bauwerke, die dem Feinde als Ziel dienen konnten, wurden gesprengt, alle chinesischen Dörfer des Gebietes vom Boden weggelagt. (H. 3.)

Von der österreichisch-ungarischen Armee.

Der Sieg bei Krasnif.

W. B. Wien, 26. August. Aus dem Kriegspressequartier wird amtl. gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnit 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bepannnte Maschinengewehre erbeutet.

W. B. Wien, 26. August. Aus dem Kriegspressequartier wird amtl. gemeldet: In den Kämpfen um Krasnit gefangen genommenen russischen Offiziere, die den Feldzug gegen Japan mitgemacht haben, sagten übereinstimmend aus, daß die Angriffs-unserer Streitkräfte viel stärker als diejenigen der Japaner gewesen sind.

Die Haltung Italiens.

W. B. Rom, 26. August. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Einige Blätter benutzen die Gelegenheit des Konflikts, entweder um mit diesem Ereignis die Absicht der Regierung, neutral zu bleiben, in Zusammenhang zu bringen oder um glauben zu machen, daß die Mobilmachung, die nach einem vollkommen phantastischen Gerücht nahe bevorstehen sollte, eben wegen des Konflikts verzögert worden sei. Um diese Behauptungen zu widerlegen, genügt es zu bedenken, daß die Regierung ihre wohlüberlegte feste Entscheidung zugunsten einer vollständigen Neutralität getroffen hat, als nichts das nahe Ableben des Papstes voraussehen ließ. Die Regierung könnte niemals ihre die höchsten Interessen der Nation betreffenden Entscheidungen unterordnen, die gegenüber den höchsten Interessen zurücktreten, obwohl sie an und für sich wichtig sind. Die Wahrheit ist, daß die Regierung ihre von der überwiegenden Mehrheit des Landes gebilligte Haltung aufrechterhält. Die klare, sichere Auffassung der wirtlichen Interessen des Landes kann und darf nicht getrieben werden durch irgendwelche Strömungen der öffentlichen Meinung, die mehr oder weniger künstlich genährt werden.

Ovationen vor dem Kronprinzen-Palais in Berlin.

W. B. Berlin, 27. August. Infolge der Siegesnachricht von gestern war Unter den Linden und die angrenzenden Straßen bis in die Nachstunden stark besetzt. Unter begeisterten Jubel, Hurra- und Hochrufen, zog am späten Abend eine unabherrschbare Menge zu dem kronprinzlichen Palais. An der Spitze befand sich eine Gruppe Oesterreicher, die eine große österreichische Fahne entfalteten. Vor dem Palais angekommen, setzte sich die Menge; plötzlich sah man in der Hand der in den ersten Reihen Stehenden „Wachsoldaten“ aufstehen; ein Oesterreicher trat hervor und hielt eine begeisterte Ansprache auf die Waffenbrüderschaft Deutschlands und Oesterreichs, die mit einem Hoch auf die beiden Monarchen und den deutschen Kronprinzen ausklang. In diesem Moment öffneten sich die Balkontüren und die Kronprinzessin, begleitet von mehreren Damen ihres Gefolges, trat an die Brüstung des Balkons. Begeisterter Jubel erhob sich, nach „W. B.“ beim Erscheinen der hohen Frau. Alles rief und wunte begrüßt. Die Kronprinzessin dankte bewegt für die ihr dargebrachten Huldigungen.

Die Ausrüstung der Franzosen.

Ein Schweizer schreibt der Köln. Zig.: Die Franzosen wollten im Ausland Schuhe kaufen. Agenten des französischen Kriegsministeriums erschienen in der Schweiz, um möglichst große Posten derber Herrenschuhe anzukaufen; der Preis, so erklärten sie, spiele gar keine Rolle. Die Aufträge konnten jedoch nicht vollzogen werden, da die Schweiz auf Herrenschuhe, wie auf alle anderen für den Krieg notwendigen Gegenstände Ausfuhrverbot erlassen hat. Damenschuhe stehen der französischen Kriegsverwaltung in allen Arten und Mengen für die Ausfuhr zur Verfügung; Männerchuhe aber braucht die mobilisierte Schweiz nicht. Die Franzosen mußten daher unverschiebte Dinge wieder abziehen. Sie werden in Amerika den Versuch wiederholen und dort vielleicht mehr Glück haben.

Kleine Mitteilungen.

Der Sieg der obersten Kriegsleitung im Großen Hauptquartier befindet sich laut „Voss. Zig.“ in einem Genußmoment.

München. Der König hat sich am Mittwoch auf den westlichen Kriegshauptplatz begeben.

Stuttgart. Bei der Anwesenheit des Königs von Württemberg im großen Hauptquartier besuchte der Kaiser mit ihm und dem gesamten Gefolge die Verwundeten in den Lazaretts und Krankenlagern.

Frier. Reichstagsabgeordneter Pauln (Cochem), der 63 Jahre alt ist, ist als Kriegsfreiwilliger eingetreten.

Aachen. Unter den Angehörigen, die den hiesigen Bahnhof passiert haben, befanden sich belgische Artilleristen von den Forts um Namur, ferner Javanen, Araber und englische Kavalleristen.

Stettin. Generaloberst v. Heeringer hat das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten.

Berlin. Die neunte Verlustliste umfaßt: 171 Tote, 460 Verwundete, 280 Vermißte.

Hil. Graf Zeppelin erklärte hier auf seiner Durchreise, daß er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe. Man habe ihn aber nicht haben wollen, weil er ein alter Herr sei. Trotzdem aber wollte er ins Feld reisen. Bei seiner Abfahrt wurde er mit Hochrufen begleitet.

Paris. Bletot erklärte die zerstörende Wirkung der von den Flugapparaten geworfenen Bomben für gering. Um bemerkenswerte Resultate zu erzielen, müßte man Tausende von Apparaten zusammenbringen.

Auf deutscher Seite bekam man den Eindruck, es sei bei den Franzosen Methode, daß auch die Verwundeten schießen. Eine ganze Anzahl deutscher Krieger hat auf diese Weise ihr Leben gelassen, darunter der Oberst eines Regiments. Nach diesen trüb Erfahrungen ist man auf deutscher Seite fleg geworden und nimmt den französischen Verwundeten die Waffen ab, bevor man sie verlorft. Die Ambulanz arbeitet in musterwürdiger Weise hand in hand.

Der Jar ist im russischen Hauptquartier angekommen.

Tages-Rundschau

Berlin. Der Oberpräsident v. Schleswig-Holstein v. Bülow hat seinen Abschied genommen. Sein Nachfolger ist der frühere Minister des Innern v. Moltke.

Meiningen. Prinz Friedrich, welcher am 23. August vor Namur durch einen Granatstich getötet wurde, ist der Bruder des Herzogs von Sachsen-Meiningen und der Vater der Großherzogin von Sachsen-Weimar und somit der Kaiserin, der Vater des Gemahlin des Prinzen Walther von Preußen. — Sein ältester Sohn der 1892 geborene Prinz Georg, der nach menschlicher Voraussicht zur Thronfolge im Herzogtum Meiningen berufen sein wird, da aus der Ehe des regierenden Herzogs ein männlicher Erbe nicht hervorgegangen ist, studierte bis vor kurzem auf der Universität München.

Generalquartiermeister v. Stein. Viel genannt wird in den letzten Tagen der Name des Generalquartiermeisters v. Stein, der alle so kurzen und doch so inhaltsreichen, siegreichen Armeeberichte zeichnet. Er hat lange Jahre schon dem Generalstab in den verschiedenen Stellungen angehört. Geboren am 13. September 1854 zu Weibersdorf in der Provinz Sachsen als Sohn eines Predigers, trat er nach der Ablegung der Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Dessau ein, 1873 als Auszubehnder in ein Feldartillerieregiment ein und wurde hier 1875 Leutnant. Während des Besuchs der Kriegsakademie 1886 zum Bataillonführer befördert, wurde er 1888 zum Generalstabskommandeur und im folgenden Jahre mit vorvertriebenem Patent zum Bataillonkommando ernannt. 1890 wurde er Hauptmann im Feldartillerieregiment Nr. 9 und 1891 in den Generalstab der 34. Division versetzt. 1896 zum Major befördert, kam er in den Großen Generalstab. 1898 und 1899 nahm er an den großen Manövern teil. 1901 wurde er Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 33 und 1902 Oberleutnant. 1903 als Abteilungsführer in den Großen Generalstab versetzt, wurde er hier 1905 zum Obersten befördert. 1907 war er Schiedsrichter im Kaisermannöver, wurde 1908 mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters betraut und war in den folgenden beiden Jahren wieder Schiedsrichter im Kaisermannöver. Am 22. März 1910 unter Beförderung zum Generalmajor zum Oberquartiermeister ernannt, wurde er bald darauf auch Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie. Am 22. April 1912 wurde er Generalquartiermeister und nach in demselben Jahre erhielt er den erblichen Adel. Sein Sohn gehört ebenfalls dem Heere an. Wie der Name Andeutele durch die Armeeberichte von 1870 in Deutschland bekannt wurde, so wird nun sein Name die Besichte in diesem Kriege begleiten.

Die Bekanntgabe der Verluste. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministertums des Innern: Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden: Erstens, die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeiger“ und des „Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das Armeekorps-Verordnungsblatt enthält, ein Exemplar der Verlustliste übersendet. Zweitens, den Vordrägen wird eine Anzahl Exemplare der Verlustlisten überandt werden, um dieselben in ihren Bureaus und den Städten ihres Bezirkes öffentlich auszuliegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandene lokale Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Bureaus der Polizeidirektoren. Drittens, in allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgesprochen werden. Diese Aussagen sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich.

Die Feldpost. Dem Generalstab gehen zahlreiche Zuschriften zu, deren Verfasser sich über die verdrückende Zustellung ihrer Feldpostsendungen an ihre im Felde sitzenden Angehörigen oder von diesen nach der Heimat beklagen. Der Grund für diese verspäteten Zustellungen besteht in einschneidenden Maßnahmen der obersten Vorsehung, die im Interesse der Reichsleitung unserer Absicht unbedingt geboten waren. Das höchste Wohlwollen auf unserer ganzen Front hat jetzt die Realität geschaffen, diese Beschränkungen fallen zu lassen. Die Feldpost wird von nun an mit der gleichen Regelmäßigkeit und Schnelligkeit arbeiten, die in früheren Feldzügen die allgemeine Anerkennung gefunden hat. Der Generalquartiermeister v. Stein.

Hil. Nach dem Eindruck zu schließen, welchen die in den letzten Tagen in Berlin angekommenen russischen Verwundeten machen, scheint die gegen Dispeachen anrückende russische Armee aus sehr verschiedenartigen Bestandteilen zusammengesetzt zu sein. Viele der Verwundeten waren schlecht bekleidet und schlecht genährt, unzureichend und auch sonst ziemlich verwohnt. Andererseits aber ist u. a. am Sonntag früh ein Transport von 75 gefangenen und verwundeten Russen eingelangt, welche sämtlich mit neuer gutem Schuhwerk, guter Kleidung und Wäsche versehen waren. Sie waren auch verhältnismäßig gut genährt und zeitlich und unterschieden lag in der Erkennung von den gleichzeitig eingebrachten preussischen Verwundeten nur wenig. Jeder von ihnen hat eine kleine schwarze Geldtasche und einen Koffer mit. Welche Gegenstände vornehmlich sie besonders sorgfältig und heilen sie selbst unter der Decke nicht aus der Hand. Dem behandelnden Arzte sagte einer der Verwundeten, der etwas deutsch sprechen konnte, daß die dem I. russischen Korps angehören. Hier liegt vielleicht die Erklärung für die Verschickung der Verwundeten der russischen Truppen. Das I. Korps ist eine Art von Elitekorps und steht dem Großkorps wenig nach. Es hat sehr guten Erfolg aus den Ostprovinzen, auf seine Ausbildung ist un-

mer besonders Sorgfalt verwendet worden. Es ist regelmäßig mit dem Großkorps fremden Soldaten vorgeliebt worden, wenn es galt, von dem russischen Heere einen besonders guten Eindruck hervorzuheben. Bekannt ist, daß in der Tat das I. Korps, Armeekorps bei Gallipoli und Gumbinnen gefochten hat, so sind die errungenen Siege für unsere Truppe um so ehrenvoller, weil sie über die besten Teile des russischen Heeres errungen wurden.

Erhebende Zeugnisse deutschen Nationalgefühls. In einem Aufsatz des sozialdemokratischen Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hieß es: „Der sogenannte „Friedensjahr“, auf dessen Verheiß die besten des russischen Volkes in der Winterfront gewartet und nach Sibirin deportiert worden sind, der „Friedensjahr“, hat den „Christen“ ihren kulturgehrenden Willen. Das Unheil nahm seinen verderbenstaut. Wir erheben mit Millionen und aber Millionen heißen Herzens die stolze Wehrwehr des Friedens herbei. Doch können wir nicht wünschen, daß Bolschewismus und sozialistisches Ansehenregiment den Sieg über Deutschland davonträgt! Wir wollen in unserem Vaterlande eine reichhaltige Erntedankfest, wollen die kaatsbürgerliche Gleichberechtigung der Arbeiterklasse auf allen Gebieten. Dieser nationalpolitische Kampf wird aber in Europa am brütlichsten belan, ist durch den Sozialismus! Wir freigeistlich organisierten Arbeiter haben am allerwichtigsten ein Interesse an einem Sieg des Bolschewismus und des Ansehenregiments in Europa! Diesen Sieg zu verhindern, heißt auch den Lebensinteressen freigeistlich organisierten Arbeiter dienen. Schließen wir den Sozialismus nicht, dann schlägt er uns! So ist jetzt die Lage.“ Einen vollen patriotischen Ton schlägt auch die sozialdemokratische „Frankfurter Tagespost“ an: „Es gilt, alles darauf zu legen, die einen Feinde unseres Landes medertüringen, jeden Fußtritt deutschen Bodens zu feiern, daß er nicht in die Gewalt eines fremden Machthabers komme. Aber nicht will, daß Könige! erg und Danzig, daß Stettin und Breslau russisch, daß Wien und Düsseldorf, daß Mainz und Speyer französisch werden, der muß, so sehr er auch ein Feind des Krieges ist, alles darauf legen, den Feind so weit als möglich von unseren Grenzen fernzuhalten.“ Solche Kundgebungen einer wahrhaft nationalen Gesinnung lassen auch die Organisation unserer innerpolitischen Verhältnisse in friedlicher Zukunft in hoffnungsvollen Lichte erscheinen.

Sozialberichte und russische Nachrichten.

Dirbild, den 27. August 1914.

Einem herben Verlust hat der 3. Bt. hier einquartierter Kommandeur des 3. Bataillons Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 87, Herr Oberleutnant Friedrich v. Sibira erlitten. Sein einziger Sohn, Einj.-Freiw. bei einem belgischen Regiment, fand in einem der letzten Gefechte den Heldentod vor dem Feinde.

Gemeinnützige Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege, des Vorstandes des Volksbildungsvereins und des lokalen Gewerbevereins vom 21. August. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Viktor Grunewald, eröffnete die Sitzung und führte in seiner Ansprache aus: Meine Herren! Als Vertreter der beiden im Felde stehenden Herren Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege begrüße ich Sie. Der Krieg stellt auch uns, die wir auf dem Gebiete der Volksbildung, der Jugendpflege und der Gewerbeverbesserung tätig sind, besondere Aufgaben. Es ist erhebend zu sehen, wie man sich im ganzen deutschen Vaterlande bemüht, für die Streiter fürs Vaterland zu sorgen, die Zurückgebliebenen zu unterstützen, die unermüdblichen Läden zu lindern, Not und Glend zu verhüten. Wir dürfen auch hier volles Vertrauen haben, daß das Vaterlandmütige geschieht. Regierung und Reichstag haben reich und entschlossen die nötigen Vorkehrungen getroffen, soweit gefehlte Maßnahmen dazu nötig waren. Ich erinnere an die zeitliche Aufhebung aller Vollen auf Nahrungs- und Futtermittel, an die Einführung von Hochpreisen, an das am 1. August vom Reichstag verabschiedete Gesetz über die Sicherung der Lebensfähigkeit der Frontkassen, das Gesetz über Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankenversicherung, so daß wir helfen können, unsere sozialpolitischen Einrichtungen werden die schmerzliche Bewährungsprobe durch den Krieg überleben. Ich erwähne ferner das löbliche Streben einzelner, Entlohnungen der Arbeiter nach möglicher Weise auch unter schweren Opfern zu vermeiden und im äußersten Falle lieber die Arbeitszeit zu kürzen als die Arbeitshöhe zu vermindern. Es sei ferner auf die Regelung der Ernährungsangelegenheiten, sowie auf die Lebensmittelsicherung der Weisen. Neue Aufgaben bringt die Wohnungsfrage. Zu der Weisheit kommt sich eine Vermehrung zu suchen. Auf den Stadtverwaltungen liegen Sorgenfeste. Sie müssen auf Mittel und Wege finden, zu verhindern, daß Durchlässigkeit zusammen mit Mangel an Arbeitsverdienst und Lohnausfall nicht eine innere Gefahr bedeuten, die unsere Wehrkraft vor dem Feinde im Rücken droht. Ein erlauchtes Bild bieten alle Helfer im Dienste der Kriegsfürsorge (Kriegsmobilisierungsvereine) in heilen Hängen können sie herbei greifen und Mädchen aus allen Ständen und Berufen, die begehrt sind in den Dienst fürs Vaterland einreihen wollen. Von allen Seiten fließen genannte und ungenannte Spenden für das Rote Kreuz und die Jüwede der Kriegsfürsorge. Besonders rühmend handeln die Vereine, welche aus ihrem Vereinsvermögen monatliche Summen fließen. Auch diese Vereine sind diesem edlen Dinge schon gefolgt und auf Anregung des Herrn Prof. Dr. Rud. Dunderhoff will der Ortsausschuss für Jugendpflege im Verein mit dem Vorstand des Volksbildungsvereins und des Gewerbevereins sich heute mit den Fragen beschäftigen: 1. ob und in welcher Weise der Betrag der in den letzten Summen fest über später für Jüwede der Kriegsfürsorge in Verdrich zu Verrechnung bereitgestellt werden dürfen, 2. ob es sich empfiehlt Vorratshaltung nach den Grundsätzen der Zentralen und 3. in welcher Weise geeigneter Vorschlag für die heimkehrenden Kranken und Verwundeten beschafft werden könnte. Erinnerung an den Aufruf „Unsere Arbeit im Dienste“ von Teow. Volksbildung 14. VIII. 11.) Nach dieser Ansprache fand eine allgemeine Ansprache statt, in der Herr Prof. Dr. Rud. Dunderhoff bemerkte, daß das Borgen des Gewerbevereins die Verantwortung gewesen sei, daß die anderen Vereine die Jüwede der gemachten Leistungen ebenfalls für Kriegsfürsorge verwenden. Ferner beteiligten sich an der Ansprache noch die Herren Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle, Oberbürgermeister Vogt, Starker Müller, Kunstschlossermeister Deuer u. a. Die Verlesung des Beschlusses danach, daß die zur Verfügung gestellten Jüweden und Vorratshaltung für Jugendpflege 1200 Mark nach versicherung, für die Jugendpflege bestimmte Jüweden aus dem von den Herren Geh. Kommerzienrat Gustav und Prof. Dr. Aud. Dunderhoff der Stadt Wiesloch am 1. Juni 1914 gestifteten Kapital von 10000 Mark; von Volksbildungsgemeinde 800 Mark für Beiträge, Bäckerei u. a. bestimmte Jüweden aus dem von den Herren Geh. Kommerzienrat Gustav und Prof. Dr. Rud. Dunderhoff dem Volksbildungsgemeinde gestifteten Kapital von 20000 Mark; von 1. Juni 1914, also 2000 Mark für Kriegsmobilisierungsvereinigung finden sollten. Daraus soll ein Drittel = 6600 Mark dem Ortsausschuss für Kriegsfürsorge zur geeigneten Verwendung sofort überwiesen werden, während zwei Drittel = 13400 Mark für später aus dem Arzenei sich ergebende Postlage referiert werden und wird über deren Verwendung f. St. nach verfügt. Ferner hat der Ortsausschuss für Kriegsfürsorge in einem Sperrstunde dem Ortsausschuss für Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellt. Nachdem die dem Gewerbeverein laut Beschluss der ersten öffentlichen Versammlung laut Beschluss des Ortsausschusses für Kriegsfürsorge übernommen. In diesem Betrage sind die für Unterhaltungszwecke bestimmten Summen von 400 Mark aus dem von den Herren Kommerzienrat Gustav und Prof. Dr. Aud. Dunderhoff dem Gewerbeverein am 1. Juni 1914 gestifteten Kapital von 10000 Mark enthalten. Ferner hat der Gewerbeverein beschlossen, daß nach 10000 Mark aus eigenen Mitteln zur Unterfügung von Vereinsmitgliedern, die durch den Krieg in Not geraten, bereit gestellt werden. Ueber Beitragsabende un-

Der Volksbildungsverein wendet sich an seine Mitglieder und Freunde mit einer dringenden Bitte, die sein bares Geld festset. Die ersten Verwundeten sind angekommen und harren

der Gesehung. ... wurde gelangt daß viele bereits nach Velestoff ...

Die Nachricht von dem gänzlichem Fall der Festung Komur ...

Die Einquartierung des Landwehr-Bataillons 87 verläßt heute ...

Berwundete in Sieblich. Schon seit einigen Tagen waren ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Während der letzten Wochen konnte man im Felde das ...

Wiesbaden. Die Verwundentransporte wurden am Dienstag ...

Am 21. ds. Mts. lagen beide hiesige Bataillone unserer ...

Wie man von den hier eingetroffenen Verwundeten hört ...

Zwei Franzosen in elegantester Kleidung wurden hier ...

Königliche Schauspiele. In der am Sonntag den 30. d. Mts. ...

Königliche Schauspiele. Um vielfachen Anträgen zu ...

Frankfurt. Wie das eroberte Belgien allmählich verdeutsch ...

Heberer! Es gibt in der Verbeistaltung auf dem Gebiet ...

Höflich. Die Direktion der hiesigen Postverwaltung teilt mit ...

Dillenburg. Oberregierungsrat v. Bülow, der der belgischen ...

Elferlei aus der Umgegend.

Mainz. Männliche und weibliche Matrosen über alle ...

richtig. Sowohl die Aussagen des Vereins, als auch die mit den ...

Die gerettete Fahne. In Koflod ist folgender Brief des Ober ...

150 000 Deutsche leben in Frankreich vor Ausbruch des Krie ...

Heiner Klotz. Den Heiner Klotz in Südbaden besingt Hein ...

In einfallen Trost Mit Kellengeproß ...

Kriegsgefangene.

Von Prof. Dr. Eder-Somo (Köln) in der Köln. Zg.

Je herrlicher unsere Siege, desto größer die Zahl der Kriegs ...

Frühere Zeiten haben die Gefangenen viel behandelt und zu ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ...

Bemerkenswert ist noch, daß besondere Anstaltsstellen über ...

Neueste Nachrichten.

Spezial-Blatt

W. B. München, 27. August. Prinz Luitpold von Bayern ist heute in Berchtesgaden verstorben. Er war an einer Halsentzündung erkrankt. — Prinz Luitpold ist der Sohn des Kronprinzen Rupprecht, geb. 1901 und wäre also bestimmt gewesen, dereinst die bayerische Krone zu tragen. Die Gemahlin des Kronprinzen ist bekanntlich vor Jahren gestorben, ebenso ein Töchterchen. Der Heimgang des Prinzen Luitpold wird überall das tiefste Bedauern hervorgerufen.

Ministerium-Umbildung in Frankreich.

W. B. Paris, 27. August. In der Absicht, dem Ministerium eine breitere Basis zu geben, hat Ministerpräsident Briand dem Präsidenten der Republik das Entlassungsgebuch des ganzen Kabinetts überreicht. Der Präsident hat es angenommen und Briand mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Mittwochsabend unterbreitete Briand dem Präsidenten folgende neue Ministerliste: **Präsident** Briand (ohne Portfeuille), **Justiz** Beland, **Außen** Delcassé, **Inneres** Malat, **Krieg** Millerand, **Marine** Anguier, **Finanzen** Ribot, **Oeffentlicher Unterricht** Saerant, **Oeffentliche Arbeiten** Sembat, **Handel** Thomson, **Kolonien** Dubard, **Landwirtschaft** Bernard (Minister ohne Portfeuille). Zum Gouverneur von Paris ist an Stelle des Divisionsgenerals Michel General Gallieni ernannt worden. Michel hatte um ein Kommando unter Gallieni gebeten. Morgen soll ein Erlass im Amtsblatt erscheinen, der provisorisch für die Kriegsbauer gestattet, bei der Beförderung von Offizieren vom Dienstalter abzusehen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Nachrichtliche Mitteilung für die Zeit vom Abend des 27. August bis zum nächsten Abend:
Wolfig, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturänderung, südwestliche Winde.

Rheinstromwasserstand.

Biedrich: Mittags 2,61 Mtr. — 0,06 Mtr.

Geschäftlicher Reklameteil

Der Versand von coffeinfreiem Kaffee Hag ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Kaffee Hag ist daher in allen Verkaufsstellen in frischer Ware zu unveränderten Preisen zu haben. Jedes Paket trägt Preisausdruck.

Anzeigen-Teil

Festsetzung von Höchstpreisen.

Ich setze folgende Höchstpreise fest:

	Gewicht kg	Mtr.	Mfa.
Für 1. Kartoffeln:			
a) Produzentenpreis an Großhandel auf dem Markt	50	3	50
b) Großhändlerpreis	50	4	—
c) Kleinhandl. (Konsumenten)preis	50	—	05
2. Roggen			
	100	21	—
3. Weizen			
	100	25	—
4. Roggenmehl Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	32	—
b) Kleinhandlpreis	100	—	20
5. Weizenmehl Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	38	—
b) Kleinhandlpreis	100	—	24
zu 4 und 5: mit den für die Mühlen ortsübl. Spannungen.			
6. Brot (Schwarzbrot II)			
	2	—	60
(4 * 2)			
7. Salz: a) Großhandel			
	100	18	—
b) Kleinhandel			
	100	—	10
8. Feinsalz			
	100	—	11

Die Preise verstehen sich für Ware von normaler, gesunder Beschaffenheit. Sie bilden die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder Vorräte von derartigen Gegenständen verheimlicht, wird nach Reichsgesetz v. 4. 8. 14 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mfr. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Mon. bestraft.

Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für Getreide, Mehl usw. ein Ausfuhrverbot besteht. Die Bürgermeister der Gemeinden sind verantwortlich für die strenge Einhaltung dieses Verbots.

Vorstehende Höchstpreise gelten vom 29. August 1914 an. Die Bekanntmachung der Höchstpreise vom 12. Aug. 1914 erreicht mit dem 28. August ihr Ende.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Haser, Vieh und Fleisch** stelle ich in Aussicht, wenn sich Fälle unbegründeter Preis erhöhungen wiederholen sollten.

Zumiderhandlungen gegen vorstehende Höchstpreisfestsetzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R. G. v. 4. 8. 14, Nr. 4445.

Mainz, den 25. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von **Kathen**
General der Infanterie.

Bezugnehmend auf den Erlass des Herrn Oberpräsidenten vom 3. August 1908, betreffend die Neuordnung des Lotteriewesens in der Provinz Hessen-Kassel, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Anträge auf Genehmigung von Gegenstandslosterien für das Jahr 1915 spätestens bis zum 1. Oktober 1914 für den hiesigen Regierungsbezirk bei mir anzubringen sind, und daß später eingehende Anträge nur dann allenthalben berücksichtigt werden können, wenn ein dringendes Bedürfnis für die Lotterie besteht und der Antrag nicht früher eingereicht worden konnte.

Wiesbaden, den 9. August 1914.
Der Regierungspräsident: **J. M. Walther.**

Wird veröffentlicht.
Biedrich, den 27. August 1914.
Die Vollzettelvermutung: **Bojt.**

Bez.: **Obhüterleistungen.**

Der Obhütertrag der auf den hiesigen Grundbesitzern befindlichen Obhütterleistungen soll öffentlich versteigert werden.
Termin: am **29. August**, nachmittags 2 Uhr, am **Stadtmagazin Friedhof, Bernhardt-Plan** Straße, von dort nach dem **Bahnhof** und **Schillerstr.** Straße.
Biedrich, den **28. August** 1914.

Die hies. Bauverwaltung, **Thiel.**

Bez.: **Einquartierung.**

Sofort nach dem Abmarsch der Truppen sind die Quartierzettel auf dem Rathaus Zimmer 6 in den Dienststunden (9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags) vorzulegen.
Die Einquartierungskommission: **Tropp.**

Aufruf

zur freiwilligen Kriegs-Vollzugsleistung des Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die waffenfrohen Söhne unseres Volkes sind zur Verteidigung des Vaterlandes in dem uns aufgesetzten Kriege dem Ruhe unseres Kaisers freudig gefolgt. Alle aber, denen es nicht vergönnt ist, gegen die Feinde des Reiches das Schwert zu ziehen, sammeln sich in der Heimat unter dem edlen Zeichen des Roten Kreuzes, um des Krieges vielfältige Not zu lindern. Zu diesem Lebenswerke ist die schnelle Bereitstellung großer Mittel dringend erforderlich. Auch wir richten deshalb an die Bewohner unseres Regierungsbezirks im festen Vertrauen auf den in den langen Jahren des Friedens bei uns so häufig bewährten Opfergeist die herzliche Bitte: das **Deutsche Rote Kreuz**, das ist die auf den Erfahrungen der früheren Kriege aufgebaute Organisation der Kriegsvollzugsleistung mit ihren weitestgehenden Aufgaben, durch reichliche Gaben an Geld und Geldeswert, durch den Beitritt zu den Zweigvereinen und Vaterländischen Frauenvereinen, sowie durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Jeder nach seinen Kräften!

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, wie es sehr erwünscht ist, daß die im Regierungsbezirk bestehenden gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen durch einmütiges Zusammenwirken aller Beteiligten im ausgedehntesten Umfange für die Familien unserer Krieger nutzbar gemacht werden.

Geld- und Materialpenden möge man in erster Reihe den Kreisämtern und sonstigen örtlichen Vereinen vom Roten Kreuz überweisen.

Diejenigen Geldgaben aber, deren Verwendung nicht auf das Rote Kreuz eines bestimmten einzelnen Stadt- oder Landkreises beschränkt sein soll, wolle man an die von uns bei der Zweigstelle des Deutschen Rotes Kreuzes in Wiesbaden eingerichtete Bezirkskassenstelle senden; sie werden dazu dienen, um dort ausgleichsweise Hilfe zu bringen, wo die Ansprüche an das Rote Kreuz außerordentlich hoch, die nötigen Mittel jedoch trotz aller Gedecktheit zu gering sind.

Die im Bezirksamt vereinigten Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz.

Dr. von Reister,

Regierungspräsident, ständiger Vertreter des königlichen Oberpräsidenten im Vorfig des Bezirksamtes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Freitag, den **28. August** 1914, mittags **12 Uhr**, versteigere ich zwangsweise in Biedrich a. Rh. im Bauhof:

- 1. Klavier, 2. Kleiderkasten, 4. Vertikal, 1. Sofa, 1. Nähmaschine, 1. Blumtablett, 1. Rippstühle, 2. Wandbilder u. a. m.; daran anschließend am Orte der Pfändung **30 Schweine**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 27. August 1914.

Bar, Gerichtsbeisitzer

Wiesbaden, Körnerstraße 2. III.

Verschönerungsverein.

Die Mitglieder des Vorstandes werden zu einer

Sigung

im Hotel **„Kaiserhof“** auf **Veritas**, den **28. August**, abends **8 1/2 Uhr**, höf. eingeladen.

Der Vorstand.

Volksbildungs-Verein.

Wir richten an unsere Mitglieder und Freunde die dringende Bitte, uns zur Verteilung an die hiesigen **Lazarette Bäcker und gebundene Zeitschriften** zu übermitteln. Erwünscht sind Erzählungen, Romane, Vaterländ. Geschichten, Völkerkundliches.

Bücher und Zeitschriften wolle man abgeben oder anmelden abends von 7 bis 9 Uhr in der **Lesehalle oder Rathausstraße 82 I.**

Der **Lesehalle- und Bäcker-Aussch.**
Sipp, Vorsitzender.

Bäcker-Zwangs-Innung

Biedrich am Rhein.

Wegen Fehlens von gelerntem Arbeitern werden **Kuchen zum Baden nachts nicht mehr angenommen.** Insbesondere gilt dies in der **Nacht von Samstag auf Sonntag.**

Wir bitten unsere werthe Kundschaft, sich möglichst auf die Vormittagsstunden zu beschränken.

Der Vorstand.



Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Heute abend 9 Uhr

Übungsstunde

in der Turnhalle (Eingang Schulstraße).
Anmelden sind mitzubringen.

Bekanntmachung.

Bei der am 23. August d. J. erfolgten Ergänzungswahl wurden zu **Mitgliedern des Kirchenvorstandes** die Herren:

- Schumacher, Peter
- Sittig, Karl
- Staat, Joh. Peter
- Urt, Moritz.

zu **Mitgliedern der Gemeindevertretung** die Herren:

- Weis, Peter
- Termbach, Jos.
- Trübiger, Karl
- Roos, Wih.
- Frink, Adam
- Rübel, Gotthard
- Krab, Karl
- Müller, Jacob
- Koth, Karl
- Schumacher, Wihl.
- Born, Adam
- Ruth, Peter

gewählt. — Einsprüche gegen die Wahl sind bis zum **20. September d. J.** bei dem Kirchenvorstand einzureichen.

Biedrich, den 27. August 1914.

Der Kirchenvorstand der **St. Marien-Pfarre**.
Nicolai, Diarrer.

Christian Bohrmann

Anhaber: **Julius Bohrmann**
bahnämtl. Kraftfahr-Unternehmer der Staatsbahnen.
Telephon **224** Elisabethenstraße **17** Telephon **224**
empfiehlt sich im Anrufen von Städtlern jeder Art, sowie Ent- und Beladung ganzer Waggons von und zur Bahn.

Möbliertes Zimmer

Einzel möbl. Zimmer
mit Verstellb. zu vermieten. (1770) Näheres in der Geschäftsst.

Einzel möbliertes Zimmer
mit voller Verstellb. zu vermieten. (1770) Näheres in der Geschäftsst. 3. I.

Wohnungsbemietungen
Schöne 1782

2-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehö. Frankfurt Str. und Klostergasse zum 1. September zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. 18. im Büro.

2-Zimmerwohnung
und eine 1-Zimmerwohnung zu vermieten. Schulstraße 11. im Boden.

Gleg. 4-Zimmerwohnung
1. Etage (Rathausstraße 26) zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. 34.

Mietgeschäfte
Dersucht: **2 Zimmer** mit Frühstück ab 1. Sept. Gegen Lohnbedienst. Näheres in der Geschäftsst.

Unser Mann sucht zum 1. September **möbliertes Zimmer** Näheres in der Geschäftsst. 34. VI.

4-Zimmerwohnung
in ruhigem bellerem Hause von kinderlosem Ehepaar zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsst. 1778

Eine bessere **6-7-Zimmerwohnung**, elektrisch Licht, Bad, mit herrlicher Büro- und Verstellraum sofort zu mieten gesucht. Angebots unter 411a an die Geschäftsst. 34. VI.

Offene Stellen
Unbändiges Mädchen zum 1. September gesucht. Rathausstr. 34

Bermittelte Kupigen
Bekkerbirnen u. Einmach. empfiehlt Weinb. Minderl. Rüdstr. 17.

Va. Sandertornlein Rumpf **gute Knobirnen** 49.3 Rumpf **35 u. 40.3** Rathausstraße 34.

Seinfte Zafelbirnen

sowie Einmachbirnen (Eutgartener Gaisbirnen) empfiehlt **H. Gollburg** Gärtnerei Gartenstraße 17.

Bekkerbirnen 8 Stück
Oranbirnen 8 Stück
Swetfiden täglich **500 Stk 5 M.** zu haben. **Verbrückerstr. 4.**

Zwetschen

8 M. Friedrichstr. 73 [1910]

Göhne Bekkerbirnen
und gute **Frankfurter 10 M. Va.** **Verbrückerstr. 4.**

Bekkerbirnen zu haben **Wiesbadener Straße 79.**

Gute Gbirnen 10 M. zu verkaufen **Kloster Straße 97** part.

Reife Zwetschen (feine Nüßli) zum Tagespreis **Abollstraße 10. III.**

Nüßli 11 M. gute **Einmachbirnen u. Zw. 10 M.** **Wiesbadener Straße 2. Verbrücker.**

Göhne Einmachbirnen **10 M. Va.** **Wiesbadener Straße 7.**
Wer gibt einer armen Frau einen abgelegten **Kindervortwagen** **Verbrückerstraße 12. II.**

Ein gedachter zweifacher Handkarren zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangebe u. G. 192 an die Geschäftsst. 34. VI.

Gottlieblich in der Synagoge Sabbatsanfang 8 45 **Sabbatsmittags 8 00** **Sabbatsabends 4 00** **Sabbatsanfang 8 00**

Strachenbeleuchtung. 27 August. Zeit des Ausfahrens sämtlicher Laternen 8 15 Uhr. Zeit des Ausfahrens der Abendlaternen 11 Uhr, der Nachtlaternen 4 15 Uhr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten